Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 5 (1915)
Heft: 6

Artikel: Der Krieg und das Inserieren in der Fachpresse
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-719279

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

d) Schaffung von Versicherungs- und Unterstützungseinrichtungen gegen Krankheit, Feuerschaden, Tod Invalidität, eventuell gegen wirtschaftliche Schäden.
e) Schaffung von Tarifen für die Besucher, von Kollektivabmachungen mit Filmverleihern, Lokalvermietern, Druckern usw.
f) Aufstellung von Normen für die Lohn- und Arbeitsbedingungen der Angestellten, Operateure, Musiker, Portiers usw. unter Berücksichtigung der Verhältnisse der einzelnen Plätze.
g) Pflege ständiger, guter Beziehungen mit Personen und Vereinen, die sich mit der Vervollkommnung und Entwicklung der Kinematographie befassen.
h.) Beseitigung von Mißständen aller Art, wie das Gewerbe mißkreditierende Reklamen usw.

Bedürfen solche Zielbestimmungen noch eines Kommentars? Ist es notwendig, zu versichern, daß bei selbst nur teilweiser Lösung der gestellten Aufgaben jeder Einzelne sein Scherflein profitiert? Man würde in andern gewerblichen Organisationen mit Fingern auf uns zeigen, wenn uns nicht gelänge, das auch uns zu Nutze zu machen, wovon andere schon längst zehren. Aber, zweifelt nicht, es wird und muß auch uns gelingen nach dem vorgeschlagenen Rezept: **Auf, näher zusammen!**

Der Krieg und das Inserieren in der Fachpresse

Zu den vielen, ja fast ungezählten Erwerbsarten, die seit Kriegsausbruch unter der schweren Zeit zu leiden haben, gehört zweifellos auch das Druckereigewerbe. In der Hauptsache ist daran die falsche Auffassung schuld, daß auch im Sparen mit der Reklame den Bedürfnissen der Zeit entgegenzukommen sei. Darum ist gerade die **Fachpresse** seit Monaten von den Inserenten nicht mehr so regelmäßig in Anspruch genommen wie vordem. Erzweckt man damit aber nicht gerade indirekt das Gegenteil von dem, was man erreichen möchte? Hat die Reklame nicht gerade dann die Hauptbestimmung, wenn verkehrsarme Zeiten anbrechen? Es scheint, daß man dies auch in unsern schweizerischen Handels- und Industriekreisen einzusehen beginne, denn, wenn auch meist nur scheu, hat man sich schon da und dort Versuche unternommen, zu regerer Benutzung des Reklame- und Inseratenteils unserer Fachblätter zu ermuntern. Solche Bestrebungen haben natürlich auch Bezug auf die **Kinematographie**. Immerhin muß leider festgestellt werden, daß bei uns in der Schweiz zur Belebung von Handel, Gewerbe und Industrie weit weniger getan wird, als z. B. im benachbarten Deutschland. So hat z. B. der **Hansabund**, jene machtvolle Organisation von Handel, Industrie und Gewerbe zu Anfang dieses Jahres ein offizielles Rundschreiben erlassen, dessen Inhalt auch für unsere schweizerischen Verhältnisse nicht bedeutungslos ist und das wir deshalb, soeben in unsern Besitz gelangt, auch unsern Lesern nicht vorenthalten möchten. Das Schreiben lautet:

„Als bei Beginn der kriegerischen Verwicklungen das deutsche Wirtschaftsleben mit großen Besorgnissen der Zukunft entgegensah, ist es in den Kreisen von Handel, Industrie und Gewerbe mit ganz besonderer Genugtuung begrüßt worden, daß die deutschen Fachzeitschriften ihren Kunden, den Anzeigebestellern, ohne Zögern ein besonderes Entgegenkommen dadurch bezeigten, daß sie fast ohne Ausnahme einer Anregung des Verbandes der Fachpresse Deutschlands, e. V., folgend, unter Verzicht auf ihre rechtlichen Ansprüche mit einer Unterbrechung der Aufträge ihrer Kundschaft sich einverstanden erklärten.

Nachdem inzwischen durch die glänzenden Erfolge unseres tapfern Heeres die Zuversicht berechtigt ist, daß wir einer kräftigen Wiederbelebung des deutschen Wirtschaftslebens entgegensehen, dürfte nunmehr der Zeitpunkt gekommen sein, daß Händler und Erzeuger die geschäftliche Fühlung mit ihren Abnehmern durch die Benutzung des Anzeigenteils der Fachzeitschriften wieder herstellen und damit im wohlverstandenen eigenen wie nationalen Interesse zu einer weiteren Belebung der Märkte beitragen. Der Verkauf durch Waren durch Reisende ist zunächst noch wegen des beschränkten Eisenbahnverkehrs und wegen Einberufung der meisten guten Reisekräfte erheblich erschwert und wird es auch noch weiter bleiben; um so mehr sind die Kreise, die kaufen und verkaufen wollen, heute auf Ankündigungen in den Fachzeitschriften angewiesen, die zu allen Zeiten eines der wichtigsten Werbemittel im Handel und Verkehr bilden.

Wir empfehlen deshalb, die etwa unterbrochenen Anzeigen in der deutschen Fachpresse wieder aufzunehmen und dadurch auch an Ihrem Teil mitzuwirken, daß Handel und Wandel wieder in die den gefestigten politischen Verhältnissen entsprechenden Bahnen gelangen und unser Wirtschaftsleben weiter gekräftigt wird."

Diesen trefflichen Ausführungen mit den logischen Begründungen einer so großen Organisation wie des Hansabundes, die doch nur die Interessen von Handel und Industrie vertritt, ist nichts hinzuzufügen.

Ein beherzigenswertes Wort.

das einen Kardinalfehler im Kinowesen berührt, den wir demnächst etwas eingehender beleuchten werden, finden wir in einer Neujahrsbetrachtung Alfred Rosenthals in der „Film-Zeitung". Möchte es ganz besonders bei uns in der Schweiz, wo das Kinowesen noch in den ersten Anfängen steht und wo seine Entfaltungsmöglichkeiten verhältnismäßig eng begrenzt sind, zum Nachdenken anregen! Der Artikel schließt mit folgenden Sätzen:

Wir aber kämpfen so lange, bis wir beim Anblick unserer Bilanz wieder lächeln können. Aber dann dürfen wir nicht nur für Steuerreduzierung kämpfen! Ein Kino mit 65,000 Mark Miete ist ein Unding, Musik in der Stärke einer Regimentskapelle ein Luxus! Das Kino war in seinem Aeußern zu üppig geworden. Gut, gediegen, vornehm und luftig, aber nicht himmelanstrebend, überladen und prunkvoll soll es bei uns sein oder werden. Wir ha-